

Die Rolle von Altiero Spinelli auf dem Weg zur Europäischen Union

„Ich möchte bis ans Ende meines Lebens für Europa kämpfen.“

ZUSAMMENFASSUNG

Am 14. Februar 1984 diskutierte das Europäische Parlament den Entwurf eines „Vertrages zur Gründung der Europäischen Union“ – nach dem Berichtersteller und Koordinator des parlamentarischen Ausschusses, der den Text entworfen hatte, auch als „Spinelli-Entwurf“ bekannt – und nahm ihn an. Zwei Jahre später, am 23. Mai 1986, starb Altiero Spinelli in Rom. Heute, 30 Jahre später, werden Spinelli und der Vertrag, für den er sich eingesetzt hatte, als Kernelemente im Integrationsprozess der Europäischen Union betrachtet. Der Vertragsentwurf war jedoch nur der Gipfelpunkt der politischen Karriere Spinellis – eines Mannes, der sich bereits vor der Gründung der Europäischen Gemeinschaft ein geeintes Europa vorstellen konnte.

Wie sich Denken und Tätigkeit Spinellis entwickelt haben, ist besser verständlich, wenn man zunächst die Argumente betrachtet, die er im Manifest von Ventotene vorbrachte, und dann seine Aktivitäten, angefangen mit der Europäischen Föderalistischen Bewegung (Movimento Federalista Europeo) bis hin zu Spinellis Tätigkeit in den europäischen Organen als Kommissionsmitglied und danach als Mitglied des Europäischen Parlaments.

Der italienische Politiker durchlebte während seiner Laufbahn nicht nur die verschiedenen Phasen der europäischen Integration, sondern sah sie auch häufig voraus. Er verfolgte das Ziel einer politischen Union der Staaten Europas entschlossen und vertrauensvoll bis an sein Lebensende. Der letzte Schritt sollte in dem Organ vollzogen werden, das Spinelli stets als das am stärksten repräsentative und als am besten für eine Führungsrolle im Integrationsprozess geeignet betrachtet hatte – im Europäischen Parlament.



Altiero Spinelli, 1984.

In diesem Briefing:

- Chronologische Übersicht
- Von Ventotene zur Europäischen Kommission
- Tätigkeit als Kommissionsmitglied (1970–1975)
- Frühe parlamentarische Aktivitäten (1976–1979)
- Der „Crocodile Club“ (1980)
- Entwurf eines Vertrags über eine Europäische Union

Chronologische Übersicht	
1907	Altiero Spinelli wird am 31. August in Rom geboren.
1937–1939	Internierung auf der Insel Ponza und Ausschluss aus der kommunistischen Partei.
1939–1943	Internierung auf der Insel Ventotene.
1941	Erster Entwurf des <i>Manifests von Ventotene</i> ; die endgültige Fassung wird 1944 herausgegeben.
1943	Erstes Treffen der Europäischen Föderalistischen Bewegung.
1950	Schuman-Erklärung, die zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) führt.
1957	Unterzeichnung des Vertrags zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und des Vertrags zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom), die beide am 1. Januar 1958 in Kraft treten.
1970	Spinelli wird zum Mitglied der Europäischen Kommission ernannt.
1976	Spinelli tritt im Mai von seinem Amt als Kommissionsmitglied zurück, um sich im Juni der italienischen Delegation im Europäischen Parlament anzuschließen.
1984	Am 14. Februar nimmt das Europäische Parlament den Entwurf eines Vertrages zur Gründung der Europäischen Union an.
1986	Im Februar wird in Luxemburg und Den Haag die Einheitliche Europäische Akte unterzeichnet, die am 1. Juli 1987 in Kraft tritt.
1986	Altiero Spinelli stirbt am 23. Mai in Rom.

Von Ventotene zur Europäischen Kommission

Ein Mann und sein Manifest

Einen der wichtigsten und schwierigsten Momente in seinem Leben durchlebte Altiero Spinelli, nachdem er von der Insel Ventotene entlassen worden war, wo man ihn gemeinsam mit anderen Gegnern des faschistischen Regimes interniert hatte. Nach dem Tod Spinellis in Rom am 23. Mai 1986 erinnerte sich Mario Albertini, Vorsitzender der Europäischen Föderalistischen Bewegung, an Spinellis Einsamkeit in diesem Moment: All seine antifaschistischen Freunde kehrten nach Italien zurück, wo eine Tradition existierte, bei deren Wiederbelebung sie ihre Aufgabe fanden. Sie hatten eine Partei, in die sie sich einreihen konnten, eine Ideologie als Leitfaden für Ihre Gedanken und vor allem einen Staat, also eine Machtstruktur, innerhalb derer sie ihre politische Aktivität entfalten konnten.¹ Spinelli selbst bringt diese Einsamkeit auf einigen Seiten seiner Tagebücher zum Ausdruck, erwähnt dabei jedoch auch ein festes Fundament, das er in seiner Tasche trage und das den Ausgangspunkt für einen Neuanfang bilde: das Manifest von Ventotene.

Das föderalistische Europa und die Trennung zwischen progressiven und konservativen Kräften

Es ist unmöglich, den menschlichen und politischen Prozess zu beschreiben, der schließlich in Spinellis Entwurf eines Vertrages zur Gründung der Europäischen Union, einen der Grundpfeiler des Integration- und Entwicklungsprozesses der EU, mündete, ohne dabei das Manifest als Ausgangspunkt zu wählen. Mit diesem Manifest, das Spinelli gemeinsam mit seinen Freunden Ernesto Rossi und Eugenio Colorni während der Internierung auf Ventotene

entworfen hatte, fand er das, was er selbst als den Kompass beschrieb, der ihn stets durch die rauen Gefilde der Politik geleitet habe.

Während des Winters 1940/41 schlug Spinelli Rossi vor, ein „Manifest für ein freies und einiges Europa“, so der vollständige Titel des als Manifest von Ventotene bekannten Texts, zu verfassen. Der Text gliederte sich in vier Kapitel:

- Die Krise der modernen Zivilisation
- Aufgaben der Nachkriegszeit: Die europäische Einigung
- Aufgaben der Nachkriegszeit: Die Gesellschaftsreform
- Die revolutionäre Situation: Alte und neue Tendenzen

Nach der Analyse, dass die Ursache der Konflikte, durch die die Grundwerte der europäischen Zivilisation wiederholt untergraben worden waren, in der Existenz souveräner Nationalstaaten bestand, werden in dem Text zwei politische Vorschläge von grundlegender Bedeutung unterbreitet: Zum einen sollte die Idee einer europäischen Föderation in konkrete politische Maßnahmen umgesetzt werden. Zum anderen wird angeregt, die Unterscheidung zwischen konservativen und progressiven Parteien nicht mehr anhand ihrer innenpolitischen Programme vorzunehmen, sondern anhand dessen, ob sie das Projekt einer Föderalisierung Europas unterstützen oder nicht.²

Konföderalismus, Föderalismus und Funktionalismus mit dem Ziel der Einigung Europas

Im Prozess der europäischen Einigung kamen jedoch unterschiedliche Methoden zum Tragen. Der von Spinelli favorisierte Föderalismus war nur eine der drei Hauptlinien, die die Grundlage des Integrationsprozesses bildeten und mit denen er sich zu unterschiedlichen Zeiten beschäftigte.

- Der *Konföderalismus* sah Übereinkünfte zwischen Staaten über eine möglichst umfassende Zusammenarbeit vor, durch die jedoch die nationale Souveränität nicht angetastet würde. Beschlüsse könnten von den Beteiligten nur einstimmig gefasst werden.
- Die Vertreter des *Föderalismus*, der sich in verschiedene Strömungen untergliederte, waren bestrebt, über das Konzept der Nationalstaaten, die für die fortlaufenden Konflikte in Europa verantwortlich waren, hinauszugehen und eine europäische Föderation mit eigener Souveränität zu errichten.
- Der *Funktionalismus* basierte auf der Überzeugung, dass sich der Integrationsprozess nur durch die schrittweise Übertragung von Souveränität in bestimmten Bereichen vollziehen könne. Dieses letztere Modell wurde von Jean Monnet und Robert Schuman vertreten.³

Ein Bürgerparlament für Europa

Auf dem Haager Europa-Kongress im Mai 1948, abgehalten unter dem Vorsitz von Winston Churchill, dominierte der konföderalistische Ansatz. Später jedoch setzte sich der Funktionalismus durch. Entgegen den Hoffnungen Spinellis bildete er die Grundlage für die anfängliche Entwicklung der europäischen Organe. In der Tat war der italienische Föderalist Spinelli einer der ersten, die die Grenzen der im Wesentlichen konsultativen Rolle der parlamentarischen Versammlungen erkannten und verstanden, wie bedeutsam es sein würde, die Völker über die Annahme einer Verfassung für Europa abstimmen zu lassen und der Macht des Parlaments eine gewisse Legitimität zu verleihen.

Ein „Europa der Völker“ blieb stets eines der wichtigsten Ziele Spinellis. Für die Verwirklichung dieses Ziels bedurfte es institutioneller Reformen, durch die der Schwerpunkt auf ein

allgemein und direkt gewähltes europäisches Parlament mit einer dauerhaften konstituierenden Funktionen gelegt wurde. Für Spinelli war auch offenbar, wie diese Reformen ins Werk gesetzt werden konnten – nämlich durch die Europäische Kommission.

Tätigkeit als Kommissionsmitglied (1970–1975)

In seinem *Diario europeo* (Europäisches Tagebuch) zeigt Spinelli unter Bezugnahme auf seine Ernennung zum Mitglied der Europäischen Kommission mit der Zuständigkeit für Industriepolitik, Forschung, technische Entwicklung und die Gemeinsame Forschungsstelle, dass er bezüglich seiner Rolle sehr klare Vorstellungen hatte: In den auf seine Ernennung folgenden vier Jahren würde er in der Lage sein, nicht mehr nur viel über Europa zu reden, sondern auch etwas für Europa zu tun. Der Zeitpunkt zum Handeln sei gekommen.⁴

Die Klarstellung der Aufgaben und der Beziehungen zwischen Kommission, Ministerrat und Parlament blieben Kernthemen der Reformbestrebungen. Die Kommission sollte die Rolle eines supranationalen Gremiums par excellence erhalten und zwischen den beiden anderen Organen der Gemeinschaft vermitteln. Um dieses Ziel zu erreichen, bewegte sich Spinelli in Richtung konföderalistischer Ideen, da er erkannte, dass die Errichtung einer Europäischen Union Zeit brauchen würde. Ursprünglich unterstützte Spinelli den Plan des französischen Präsidenten Pompidou⁵ für eine europäische politische Union, in dem supranationale Lösungen in einigen gemeinsamen Bereichen nicht ausgeschlossen wurden. Später beschloss er jedoch, seinen eigenen Plan für eine europäische Konföderation vorzulegen.⁶

Der Entwurf einer Reform der europäischen Organe

Die Bedeutung dieses Entwurfs, der zunächst der Kommission und dann der sozialistischen Fraktion im Europäischen Parlament vorgelegt wurde, lag in seiner innovativen Kraft.

Die wichtigsten Punkte des Spinelli-Plans: Stärkung der Befugnisse der Kommission und des Rates, unter Anerkennung der EWG als Rahmen für eine spätere, wie auch immer beschaffene politische Union; Einführung des Grundsatzes der gemeinsamen Beschlussfassung (Mitentscheidung) von Rat und Parlament bei Rechtsetzung und Haushaltsangelegenheiten; Wahl des Parlaments in allgemeiner und direkter Wahl im Rahmen eines Verhältniswahlsystems und Einrichtung einer von den nationalen Regierungen unabhängigen europäischen Regierung.

Dieser Plan war ehrgeizig. Einige der in ihm enthaltenen Punkte wurden später umgesetzt und sind heute grundlegende Merkmale des institutionellen Rahmens der Europäischen Union. Andererseits war der Plan jedoch zu innovativ, um unverzüglich von Kommission und Parlament akzeptiert zu werden.

Die Einführung direkter Wahlen und Spinellis Rückzug aus der Kommission

Auf den Gipfeln von Paris im Jahre 1972 und von Kopenhagen im Jahre 1973 wurden die Widersprüche deutlich, die in der EWG nach wie vor bestanden. Während einerseits allgemein deutlich war, dass bedeutsame Reformen nötig waren, fehlte es andererseits an der Initiative, wirksame Entscheidungen zu fällen, wodurch das Gemeinschaftssystem in Frage gestellt wurde.

Auf einem weiteren Gipfeltreffen im Jahre 1974 in Paris wurden die Einführung direkter Wahlen und die Aufforderung zur Ausarbeitung eines Berichts über die Möglichkeit der Errichtung einer Europäischen Union gebilligt. Spinelli ersuchte die Kommission, sich an der Ausarbeitung des Berichts beteiligen zu dürfen – mit Erfolg. Das war einer der wichtigsten Erfolge während seiner Amtszeit als Kommissionsmitglied. Nach dem Beschluss des Europäischen Rates, die erste Wahl zum Europäischen Parlament abzuhalten, trat er jedoch

im Mai 1976 von seinem Amt zurück, um seine Reformbemühungen in dem Organ fortzusetzen, in das er stets sein größtes Vertrauen gesetzt hatte – im Europäischen Parlament.

Frühe parlamentarische Aktivitäten (1976–1979)

Ein konstituierendes Parlament für die Europäische Union

Der Eintritt in das Europäische Parlament markierte die Quadratur des Kreises in Bezug auf die politische und persönliche Laufbahn Spinellis. Um in der direkten Wahl 1979 zum Parlamentsmitglied gewählt zu werden, musste er eine Partei finden, die ihm zunächst die Möglichkeit einräumte, für das nationale Parlament zu kandidieren. 1976 wurden die Mitglieder des Europäischen Parlaments noch von den Parlamenten der Mitgliedstaaten delegiert. Dies war der Hauptgrund für seine Rückkehr in die Reihen der Italienischen Kommunistischen Partei (PCI), aus der er 1937 ausgeschlossen worden war. Dank seiner Wahl in die italienische Abgeordnetenkammer wurde Spinelli im Juli 1976 als unabhängiges Mitglied der kommunistischen Fraktion in das Europäische Parlament delegiert.

Auch hier beschloss Spinelli, bei der Wahrnehmung seiner Funktion von Anfang an klare und konkrete Ziele zu verfolgen. Er erkannte, dass das Parlament eine wesentliche Rolle innehatte, und bezeichnete es als das Organ, das am stärksten unabhängig von Regierungsentscheidungen sei und dauerhaft am besten in der Lage gewesen sei, nationenübergreifende Gruppierungen politischer Kräfte zu schaffen, das Organ, in dem der europäische Geist am stärksten vertreten sei und das am entschiedensten eine Begrenzung der Souveränität der Nationalstaaten und eine supranationale Entwicklung gefordert habe⁷. Aus diesem Grunde war das Parlament das Organ, das am besten geeignet war, den Integrationsprozess ins Werk zu setzen. Hauptziel war nach wie vor, seine Rolle als richtunggebendes Organ durch die Funktion als konstituierendes Gremium zu ergänzen.⁸ Diese Rolle sollte durch die direkte Wahl des Jahres 1979 endgültig legitimiert werden.

Als Mitglied von drei Ausschüssen (Politische Angelegenheiten, Haushalt sowie Wirtschaftliche und Finanzielle Angelegenheiten) nahm Spinelli seine erste Wahlperiode im Parlament in Angriff und bereitete sich auf die Zeit vor, in der er als gewähltes Mitglied des Europäischen Parlaments konkret an den Reformen arbeiten würde, die für den Entwurf einer europäischen Verfassung notwendig waren.

Ein Leben für Europa

Im März 1979 richtete Spinelli ein Schreiben an Enrico Berlinguer, den Generalsekretär der PCI, in dem er offen darum ersuchte, als Kandidat für die erste direkte Wahl des Europäischen Parlaments am 10. Juni des Jahres aufgestellt zu werden. In dem Schreiben führt er Folgendes aus:

Er erinnere daran, dass er bis zum Ende seines Lebens für Europa kämpfen und deshalb die Chance wahrnehmen wolle, Mitglied des gewählten Europäischen Parlaments zu werden. Er sei der Ansicht, dass es angemessen sei, zu erwarten, dass er in die Kandidatenliste der Partei aufgenommen werde, weil dies im beiderseitigen Interesse liege.⁹

Die PCI bestätigte die Aufnahme Spinellis in ihre Liste. Spinelli wurde daraufhin im Wahlkreis Nordwestitalien (Piemont, Aostatal, Ligurien, Lombardei) gewählt.¹⁰

Der „Crocodile Club“ (1980) und der Entwurf eines Vertrages über die Europäische Union

Die Ablehnung des Haushaltsverfahrens 1980 durch das Parlament

Die Gelegenheit, im Parlament das Thema der Reformen auf die Tagesordnung zu bringen, ergab sich bereits wenige Monate nach der Wahl. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Haushaltsausschusses ernannt, erzielte Spinelli in den parlamentarischen Debatten über den Haushaltsplan für 1980 einen großen politischen Erfolg.¹¹ Indem er den Haushaltsplan kritisierte und hervorhob, dass die Stellungnahme des Parlaments lediglich formalen Charakter trug und dass der Rat die Auffassung des Parlaments ignoriert hatte, überzeugte Spinelli die Mehrheit der Mitglieder, gegen den Text zu stimmen:

Er wende sich nun an seine Kollegen im Parlament und fordere sie dazu auf, darüber nachzudenken, dass die Gemeinschaft reformiert werden müsse. Es gebe nur zwei Zentren des politischen Willens, die die Aufgabe übernehmen könnten, Reformpläne auszuarbeiten und die nationalen Parlamente um deren Ratifizierung zu ersuchen. Wenn die Regierungen diese Aufgabe übernähmen, würde ein Europa der Grenzen entstehen. [...] Die Alternative sei, dass das Parlament erkenne, dass ihm als Vertretung aller europäischen Bürger, von denen es gewählt worden sei, die Aufgabe obliege, institutionelle Reformen vorzuschlagen, durch die die Gemeinschaft aus der Sackgasse geführt werden könne.¹²

Dies war eine symbolische Geste ohne jegliche praktischen Folgen. Aber gerade das machte den massiven Widerspruch zwischen der Legitimierung des Parlaments, die es als von den Bürgern gewähltes Parlament innehatte, und seinen fehlenden Befugnissen im Gemeinschaftssystem deutlich. Durch diese Geste begriff man im Parlament erstmalig, dass man handeln musste, um Reformen in die Wege zu leiten.

Der „Crocodile Club“

Die Reformdebatten unter den MdEP wurden auch außerhalb der Räumlichkeiten des Parlaments fortgeführt. Um die Aufmerksamkeit seiner Kollegen zu gewinnen, institutionelle Reformen zu diskutieren und eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe für ihre Ausarbeitung in Leben zu rufen, wandte er sich am 25. Juni 1980 erneut in einem Schreiben an die Mitglieder:

Wenn es unter den Kollegen solche gebe, die, wie er selbst, zu der Schlussfolgerung gelangt seien, dass die Reform der Organe zu wichtig sei, um sie Staatsmännern und Diplomaten zu überlassen, bitte er um eine Antwort auf sein Schreiben und um die Teilnahme an Zusammenkünften, bei denen gemeinsam überlegt werden solle, wie das Parlament an diesen Reformanstrengungen beteiligt werden könne.¹³

Der Vorschlag wurde anfänglich von acht MdEP akzeptiert, die sich am Abend des 9. Juli 1980 im Restaurant „Au Crocodile“ in Straßburg zu einer Besprechung trafen.¹⁴ Innerhalb weniger Monate wuchs die Gruppe von MdEP unter Führung Spinellis – die, nach dem Ort ihrer ersten Zusammenkunft, den Namen „Crocodile Club“ annahm – erheblich. Ihre Mitglieder arbeiteten unermüdlich an der Erstellung des Entwurfs einer EntschlieÙung zur Einrichtung eines Ad-hoc-Ausschusses für die Unterbreitung von Vorschlägen zur damaligen Lage der Gemeinschaft und ihrer zukünftigen Entwicklung.¹⁵ Unterzeichnet von 180 MdEP, wurde der Entwurf bei der Plenartagung im Juli 1981 eingereicht und am 9. Juli angenommen.¹⁶ So hatte der Crocodile Club, der von Spinelli während der Debatte auch erwähnt wurde¹⁷, sein Ziel schließlich erreicht und den Weg für den Entwurf eines Vertrages über die Europäische Union freigemacht.

Entschließung zum Standpunkt des Europäischen Parlaments

Der Institutionelle Ausschuss nahm seine Tätigkeit im Januar 1982 auf. Altiero Spinelli wurde zum Berichtersteller und Koordinator ernannt. Die erste Aufgabe bestand darin, einen Bericht zum Standpunkt des Europäischen Parlaments zur Reform der Verträge und zur Einrichtung der Europäischen Union auszuarbeiten.¹⁸ Der Bericht, in dem in erster Linie die Ziele des Ausschusses dargelegt werden sollten, wurde dem Parlament von Spinelli in der Plenartagung vom 5. Juli 1982 vorgelegt

Es fehle ein geeignetes System europäischer Institutionen, das in der Lage sei, das gemeinsame Empfinden in einen gemeinsamen politischen Willen zu verwandeln, indem in einer gemeinsamen Anstrengung die notwendigen Kompromisse erzielt würden.

Die Bildung eines gemeinsamen politischen Willens war mithin ein Kernelement, um auf dem Weg zu Reformen weiter voranzuschreiten. Für die Entschließung zu stimmen, würde den Beginn eines demokratischen politischen Kampfes für das Europa der 1980er-Jahre signalisieren, für ein Europa, das von den Europäern für die Europäer geschaffen würde. Die Entschließung wurde mit 258 Ja-Stimmen bei 35 Nein-Stimmen und 23 Enthaltungen angenommen.¹⁹

Der Vertragsentwurf

Nach der Annahme des Standpunkts des Parlaments setzte der Institutionelle Ausschuss seine Arbeit mit dem Ziel der Ausarbeitung eines Entwurfs einer Entschließung „zum Inhalt des Vorentwurfs eines Vertrags zur Gründung der Europäischen Union“ ein Jahr lang fort. Die Ergebnisse wurden dem Parlament am 13. September 1983 vorgelegt und tags darauf angenommen.²⁰ Nachdem die Billigung des Parlaments sichergestellt war, wurde der Vorentwurf am 14. Februar 1984 im Plenum diskutiert.²¹

Der Vertragsentwurf enthielt 87 Artikel, durch die die bisherigen Verträge zur Gründung der Europäischen Gemeinschaften im Hinblick auf ihre Organe, ihre Politik und ihre Finanzverwaltung ergänzt und geändert und außerdem die Ziele, Handlungsmethoden und Befugnisse (*Kompetenzen*) der Europäischen Union festgelegt werden sollten. Durch die Entschließung wurde das Konzept der Europäischen Union, die über eine eigene Rechtspersönlichkeit verfügen sollte, eingeführt. Der Gedanke, dass die Bürger der Union aktiv an der Beschlussfassung beteiligt werden sollten, wurde hervorgehoben. Der Grundsatz der Subsidiarität, gemäß dem die Befugnisse zwischen der Union und den Mitgliedstaaten zu teilen waren, wurde festgeschrieben und der Vorrang des Unionsrechts vor dem Recht der Mitgliedstaaten bekräftigt.²²

Hinsichtlich der Ziele der Union konzentrierte sich der Ausschuss vor allem auf die folgenden Punkte: Beseitigung regionaler Ungleichgewichte; Schutz der Umwelt und des kulturellen Erbes; wissenschaftliche Forschung mit dem Ziel, die Völker Europas voranzubringen; wirtschaftlichen Fortschritt im Rahmen eines freien Binnenmarkts; Währungsstabilität; Förderung der internationalen Beziehungen; freier Verkehr von Personen und Ideen; und Schutz und die Weiterentwicklung der Menschenrechte.

Für die Verwirklichung dieser Ziele war das gemeinsame Handeln der europäischen Organe erforderlich, wobei die Befugnisse durch die Stärkung von Parlament und Kommission und die Einführung des Grundsatzes der Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten im Rat neu ausbalanciert werden mussten.

Am Ende der Präsentation wurde „der vom Institutionellen Ausschuss unterbreitete Vorentwurf eines Vertrages zur Gründung der Europäischen Union, der sich auf die während des dreißigjährigen Bestehens der Gemeinschaften gewonnene Erfahrung

und auf die klare Notwendigkeit stützt, über den gegenwärtigen Grad der Einigung hinauszugehen²³, mit 237 Ja-Stimmen bei 31 Nein-Stimmen und 43 Enthaltungen angenommen.

Das politische Vermächtnis Altiero Spinellis

Ungeachtet der Annahme durch das Parlament geriet der Vertragsentwurf im Verlauf der interinstitutionellen Debatte mehr und mehr ins Abseits. Die innovative Kraft, die dem politischen Handeln Spinellis innewohnte, war wieder einmal ihrer Zeit zu weit voraus gewesen und konnte nicht sofort Früchte tragen. Die Überarbeitung der Verträge, die in der Einheitlichen Europäischen Akte zusammengefasst wurden, erwies sich im Vergleich zu dem, was in dem Vertragsentwurf des Institutionellen Ausschusses unter Koordinierung des italienischen Parlamentsabgeordneten vorgeschlagen worden war, als nicht zufriedenstellend.

Bei der Abstimmung über den Entwurf des Vertrags für eine Union habe er, so Spinelli, die kurze Novelle Hemingways über den Fischer erwähnt, der den größten Fisch seines Lebens gefangen hatte, der dann von Haien gefressen wurde, so dass er nur noch mit dem Skelett des Fisches zu Hause anlangte. Nun seien auch wir zu Hause angekommen, und alles, was wir mitgebracht hätten, sei das Skelett des Fisches. Es gebe keinen Grund für das Parlament, den Kampf aufzugeben. Wir müssten uns bereit machen, mit besserem Geschirr erneut auszulaufen, um unseren Fisch zu fangen und ihn vor den Haien zu schützen.²⁴

Altiero Spinelli starb am 23. Mai 1986 in Rom. Es wurde ihm im Laufe seines Lebens nicht zuteil, Anerkennung für seine weit ausgreifenden Ideen und sein politisches Handeln zu erlangen. Die Entschlossenheit, die seinen Worten zu entnehmen ist, lässt jedoch darauf schließen, dass er wusste, dass diese Anerkennung früher oder später ausgesprochen würde. Er sollte Recht behalten. Dreißig Jahre nach der Annahme des Vertragsentwurfs ist man der Ansicht, dass Altiero Spinelli und die Arbeit des Institutionellen Ausschusses wesentlichen Einfluss auf den Prozess der Errichtung der Europäischen Union hatten.

Endnoten

- ¹ *Battling for the Union, Altiero Spinelli 1979–1986*, Europäisches Parlament, Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg, 1988, S. 50.
- ² Im Manifest heißt es: Die Grenze zwischen fortschrittlichen und reaktionären Parteien verlaufe nicht mehr längs der formellen Linie von mehr oder weniger Demokratie oder von mehr oder weniger Sozialismus, der eingeführt werden solle. Sie verlaufe vielmehr entlang einer vollkommen neuen und wesentlichen Linie, die die Parteimitglieder in zwei Gruppen teile. Die erste Gruppe bestehe aus denen, die immer noch den wesentlichen Zweck und das alte Endziel der Eroberung der nationalen politischen Macht verfolgten. Die zweite Gruppe setze sich aus denen zusammen, denen die Schaffung eines stabilen internationalen Staates am Herzen liege. Vgl. Spinelli, A., Rossi, E., *The Manifesto of Ventotene*, mit einem Vorwort von Eugenio Colorni, Mondadori, Mailand, 2006.
- ³ Galasso, G., *Altiero Spinelli, l'Italia e il processo d'integrazione europea, 1979–1986*, Abschlussarbeit, in: *Sources for Diplomatic History*, Universität Bari, Betreuer: Luciano Monzali, 2011/2012, S. 45–46.
- ⁴ Vgl. Spinelli, A., *Diario europeo 1970–1976*, Hrsg.: Paolini, E., Il Mulino, Bologna, 1991, Tagebucheintrag vom 29. Juni 1970.
- ⁵ Spinelli, A., *Le plan Pompidou pour l'Europe: une chance à saisir*, Le Monde, 30. März 1971.
- ⁶ Graglia, P. S., *Altiero Spinelli*, Il Mulino, Bologna, 2008, S. 523.
- ⁷ Ebd.
- ⁸ *On the relationship between Spinelli and the process of constitutionalisation of the European Union*, vgl. *Altiero Spinelli – federalista europeo*, Europäisches Parlament, Brüssel, 2009.
- ⁹ Vgl. Schreiben Spinellis an Berlinguer, 1. März 1979, in: *Pasquinucci, D., Europeismo e democrazia: Altiero Spinelli e la sinistra europea 1950–1986*, Il Mulino, Bologna, 2000, S. 309.
- ¹⁰ Galasso, G., *Altiero Spinelli*, a. a. O., S. 97.
- ¹¹ Vgl. Dastoli, P. V., *A. Spinelli, Discorsi al Parlamento europeo 1976–1986*, Il Mulino, Bologna, 1987, S. 180–221.

- ¹² Vgl. Rede von Altiero Spinelli, Debatten im Europäischen Parlament vom 21. Mai 1980, S. 139.
- ¹³ Vgl. Schreiben Altiero Spinellis an seine Kollegen im Europäischen Parlament vom 25. Juni 1980, Historisches Archiv der Europäischen Union, Fundus A.S.H.A., Dossier AS-356, 02 'Club du Crocodile'.
- ¹⁴ Die Teilnehmer der ersten Sitzung (das Protokoll wurde von Spinellis Assistent Pier Virgilio Dastoli geführt): Hans August Lücker, Karl von Wogau und Paola Gaiotti De Biase (Fraktion der Europäischen Volkspartei [christdemokratische Fraktion]), Stanley P. Johnson (Fraktion der Europäischen Demokraten), Richard Balfe und Brian Key (Sozialistische Fraktion), Bruno Visentini (Liberale und Demokratische Fraktion) und Silvio Leonardi (Kommunistische Fraktion und ihr Angeschlossene). Vgl. Galasso, G., *Altiero Spinelli*, a. a. O., S. 600.
- ¹⁵ Entwurf einer Entschließung zur Einrichtung eines Ad-hoc-Ausschusses für die Unterbreitung von Vorschlägen zu Fortschritt und Entwicklung der Gemeinschaft, Historisches Archiv des Europäischen Parlaments, PE1 AP PR B1-0889/80 0010.
- ¹⁶ Entschließung zur Einsetzung eines institutionellen Ausschusses, ABl. C 234 vom 14. September 1981, S. 48. Die Entschließung wurde mit 164 Ja-Stimmen bei 24 Nein-Stimmen und 12 Enthaltungen angenommen.
- ¹⁷ Vgl. Rede von Altiero Spinelli, Debatten im Europäischen Parlament vom 7. Juli 1981, S. 75–76.
- ¹⁸ Bericht zu den Leitlinien des Europäischen Parlaments für die Reform der Verträge und die Verwirklichung der Europäischen Union, Historisches Archiv des Europäischen Parlaments, PE1 AP RP/INST.1981 A1-0305/82 0010, PE1 AP RP/INST 1981 A10305/82 0020 and PE1 AP RP/INST.1981 A1-0305/82 0030.
- ¹⁹ Entschließung zu den Leitlinien des Europäischen Parlaments für die Reform der Verträge und die Verwirklichung der Europäischen Union (A1-0305/82), ABl. C 238 vom 13. September 1982, S. 25–28.
- ²⁰ Bericht im Namen des Institutionellen Ausschusses zum Inhalt des Vorentwurfs eines Vertrags zur Gründung der Europäischen Union, Historisches Archiv des Europäischen Parlaments, PE1 AP RP/INST.1981 A1-0575/83 0010.
- ²¹ Debatten des Europäischen Parlaments über die Europäische Union, 14. Februar 1984, 1–309, S. 26–58 und 72–110.
- ²² [Der Weg zum Bericht Spinelli aus dem Jahre 1984.](#)
- ²³ Entschließung zum Entwurf eines Vertrages zur Gründung der Europäischen Union, ABl. C 77 vom 19. März 1984, S. 53–54.
- ²⁴ Vgl. Rede von Altiero Spinelli vom 16. Januar 1986; *Battling for the Union*, a. a. O., S. 44.

Haftungsausschluss und Urheberrechtsschutz

Für den Inhalt dieses Dokuments ist ausschließlich der Verfasser verantwortlich. Die darin vertretenen Auffassungen entsprechen nicht unbedingt dem Standpunkt des Europäischen Parlaments. Nachdruck und Übersetzung der Veröffentlichung – außer zu kommerziellen Zwecken – mit Quellenangabe gestattet, sofern der Herausgeber vorab unterrichtet und ihm ein Exemplar übermittelt wird.

Redaktionsschluss: September 2016, Luxemburg © Europäische Union, 2016.

Fotonachweise: © Europäische Union

eprs@ep.europa.eu

<http://www.eprs.ep.parl.union.eu> (intranet)

<http://www.europarl.europa.eu/thinktank> (internet)

<http://epthinktank.eu> (blog)

